

Doppelbett zu vermieten

Nisthilfe für Storchenpaar errichtet – Bezug vielleicht im Frühjahr

Von Peter Köppen

Geisenhausen. Vielleicht bekommt Geisenhausen im kommenden Jahr ein Storchenpaar – alle Voraussetzungen sind zumindest getroffen. In der vergangenen Woche wurde über dem Dach der Salzhalle im Bauhof an der Vilsbiburger Straße eine Nisthilfe angebracht. Mehrere Ämter stehen hinter dem Vorhaben: die Untere Naturschutzbehörde, der Landschaftspflegeverband und die Marktgemeinde Geisenhausen.

So traf sich am Freitagvormittag im Bauhof eine entsprechend hochkarätige Runde: Bürgermeister Josef Reff und Bauhofchef Franz Strasser konnten vom Landratsamt Simon Sedlmeier-Rudek begrüßen, dazu Tobias Lermer und Helmut Naneder, die beiden Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbands. Sie hatten gemeinsam dafür gesorgt, dass die Nisthilfe aus verzinktem Stahl mit der Halterung in Handarbeit gefertigt und anschließend „storchengerecht“ präpariert wurde. Dazu führten die drei Naturschutzfachleute aus, dass man in Geisenhausen durchaus berechtigt ein Storchenpaar erwarten könne. In den vergangenen beiden Jahren hatten im Frühjahr mehrmals Störche den Industriekamin der ehemaligen Ziegelei an der Landshuter Straße inspiziert und als ungeeignet für den Nestbau befunden. Daher gebe es unter der Storchenpopulation vermutlich Interesse an einer Bleibe in der Marktgemeinde. Die ersten Planungen waren darauf hinausgelaufen, diesen Industriekamin mit einer Nisthilfe zu versehen. Die Höhe von rund 50 Metern ließ jedoch das Vorhaben scheitern, weil die Anbringung und die jährlichen Wartungsarbeiten an der Halterung mit unverhältnismäßigem Geräteaufwand durchgeführt werden müssten.

So waren die Naturschützer zusammen mit Bürgermeister Josef Reff auf die Suche gegangen, wo in Geisenhausen eine geeignete Bleibe vorbereitet werden könnte. Dabei war man dann auf die verhältnismäßig hohe Salzhalle im Bauhof gestoßen, die nach Ansicht der Vogelkenner ideal liegt: Die Kleine und die Große Vils liegen für Störche gut erreichbar, dazu die Wiesen und Felder in den beiden Tälern. „Der Storch frisst alles: Frösche, Käfer, Mäuse und Eidechsen“, erläuterte dazu Naneder. In der Aufzuchtphase der Jungstörche seien vor allem



Sie begutachteten die Nisthilfe: Franz Strasser als Bauhofchef, Simon Sedlmeier-Rudek vom Landratsamt, Tobias Lermer und Helmut Naneder als Geschäftsführer des Landschaftspflegeverbands und Bürgermeister Josef Reff (von links).



Mit einem Autokran wurde die gewaltige Nisthilfe in die Höhe gezogen. – Fest verschraubt wurde sie schließlich auf der Halterung durch die Männer des gemeindlichen Bauhofs.

Fotos: Peter Köppen

Regenwürmer gefragt. Die gesamte Palette des Nahrungsangebots dürfte rund um die Flussläufe ideal sein. Einig war man sich auch, dass die Höhe der Nisthilfe für ein Storchenpaar richtig sein könnte. Auch zerstreuten Lermer und Naneder eventuelle Bedenken, der Betrieb in einem Bauhof könnte die nistenden Störche stören. „Dem ist gar nicht so“, hieß es. Der Storch als Kulturfollower sei unempfindlich.

Gemütliches Storchennest

„Wir tun alles im Naturschutz, was in unseren Möglichkeiten liegt“, sagte der Bürgermeister zu



den Bemühungen. Die Kosten für die Nisthilfe hatte der Landschaftspflegeverband übernommen, die Anbringung und die weitere Pflege werden aber Sache der Marktgemeinde bleiben. Reff bekam deshalb gleich noch ein dickes Lob von den Naturschützern: „Die Storchen-Nisthilfe ist ein weiteres Bekenntnis der Marktgemeinde zur Artenvielfalt“, so hieß es. Der Storch besitze Sympathiewert und erzeuge Interesse in der Öffentlichkeit, war man sich sicher. Insgesamt wird die Storchenpopulation im Landkreis größer, weil die Kommunen Vorrichtungen anlegen und die Energieversorger die Strommasten durch Iso-

lierung absichern mussten. „Somit hat Geisenhausen gute Chancen, in den kommenden Jahren ein Storchenpaar zu beheimaten“, war man sich einig.

Bevor die Nisthilfe mit einem Autokran in die Höhe gezogen werden konnte, wurde sie noch vom Bürgermeister inspiziert und bewundert. Mit viel Mühe hatten die Vertreter des Landratsamts und des Landschaftspflegeverbands die Metallvorrichtung in ein gemütliches Storchennest verwandelt. Weidenruten waren verflochten worden, Moos und Altgras auf dem Boden ausgebreitet und gegen Stürme befestigt. Um Gebrauchsspuren zu simulieren, hat man auch noch weiße Farbe auf das Grün gespritzt. So soll das Doppelbett attraktiv wirken und zum Bezug einladen. Es ist möglich, dass noch in diesem Herbst einzelne Jungstörche das Nest begutachten werden. Durch ihr Orientierungsvermögen könnten sie dann im Frühjahr das Nest für das Weibchen vorbereiten. Die männlichen Störche sind nämlich immer zuerst in unseren Breiten, bevor die Weibchen nachfolgen. Schon beim Überflug in großer Höhe können Störche sowohl die Nisthilfe erkennen als auch die gesamte Umgebung überblicken und als geeignet oder ungeeignet einstufen. Nachdem die Männer des Bauhofs die schwere Nisthilfe auf der Halterung verschraubt hatten, gratulierten sich die ange-reisten Behördenvertreter in der Hoffnung, ab dem Frühjahr ein Storchenpaar über dem Bauhof beobachten zu können.